



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der
Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Couvens Bauformen der Spätzeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

zu Burtscheid mit ihrer dominierenden Kuppel (Abb. 82) und die Freitreppe am Aachener Rathaus (Abb. 73). Das Wespische Haus ist ein interessanter Vertreter der Regence, jenes lebenswürdigen und zierlichen Übergangsstiles vom Barock zum Rokoko (Abb. 84 u. f.). In den vierziger und fünfziger Jahren ist Johann Josef Couven Rokokokünstler. Seine stark ausgeprägte Neigung zum Symmetrischen in allen dekorativen Dingen läßt aber immer nur ein recht zahmes Rokoko aufkommen. Jacob Couvens Kurhaus hat Johann Josefs Rokokoformen mit den schematischeren des Stiles Louis XVI. vertauscht (Abb. 176 ff.). Dann folgen alle jene Stilarten, für die wir leider nur den Sammelbegriff Klassizismus haben. Das Hotel Weber in Burtscheid ist ein freierer, bürgerlicher Klassizismus (Abb. 198). Das Haus „Zum Großen Kardinal“, Alexanderstraße Nr. 12, benutzt strengere Formen (Abb. 199). Vorbildlich ist hier übrigens die Geschäftsreklame im Oberlicht der Haustür, eine Zigarre, von Ranken umgeben. Es folgt dann der Ägyptizismus, jener seltsame Einschlag ägyptischer Formen nach Bonapartes Ägyptenexpedition. In der Rennbahn Nr. 1 in Aachen und Ratinger Straße Nr. 15 in Düsseldorf hätten wir zwei freilich harmlose Vertreter dieser Stilform

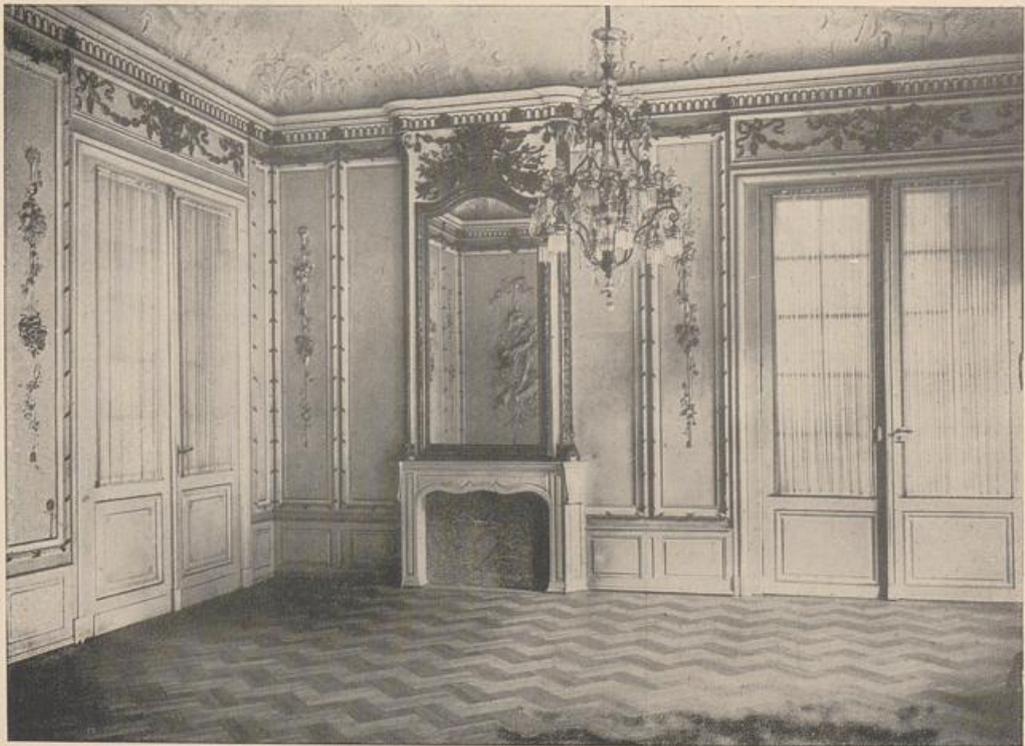


Abb. 192. Aachen. Altes Kurhaus. Kleiner Saal. Vgl. Abb. 176—180.

(Abb. 200, 201). Das charakteristische Beispiel steht im Kreuzgang von St. Maria im Kapitol zu Köln. Ein Grabstein mit echt ägyptischen Rundstäben profiliert. Oben als Abschluß die hohe Hohlkehle mit der geflügelten Sonnenscheibe. Auch das Empire kommt noch im Werke Jacob Couvens vor. Statt Gobelins liebte man es damals, die Wände mit Pariser Tapeten mit landschaftlichen Szenen zu schmücken. Das Benartsche Haus in der Adalbertstraße zu Aachen zeigt noch ein solches Vedutenzimmer (Abb. 202). Aber das neue Aachen hat leider so viele Bauten der beiden Couven beseitigt. Als Jacob im Jahre 1812 starb, muß die einstige Freie Reichsstadt eine der vornehmsten Städte im nordwestlichen Deutschland gewesen sein. Am Niederrhein stand sie an erster Stelle. Das mittelalterliche Köln konnte mit der modernen Stadt keinen Vergleich wagen. Und auch Düsseldorf hatte damals in seinen Häusern keinen so großen künstlerischen Reichtum wie Aachen.

Was wir sonst noch aus dem Jahrhundert Karl Theodors im Lande Aachen-Jülich an Bauwerken heute hätten, ist bald aufgezählt

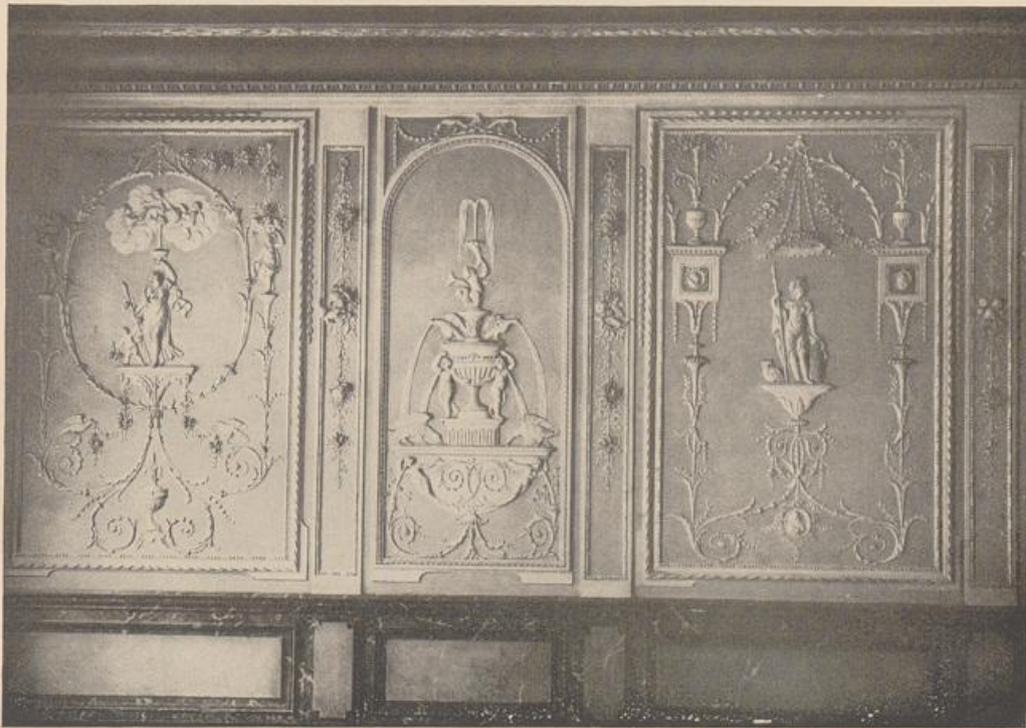


Abb. 193. Eupen, Klötzerbahn 25, Haus Mayer. Vgl. Abb. 189 und 191

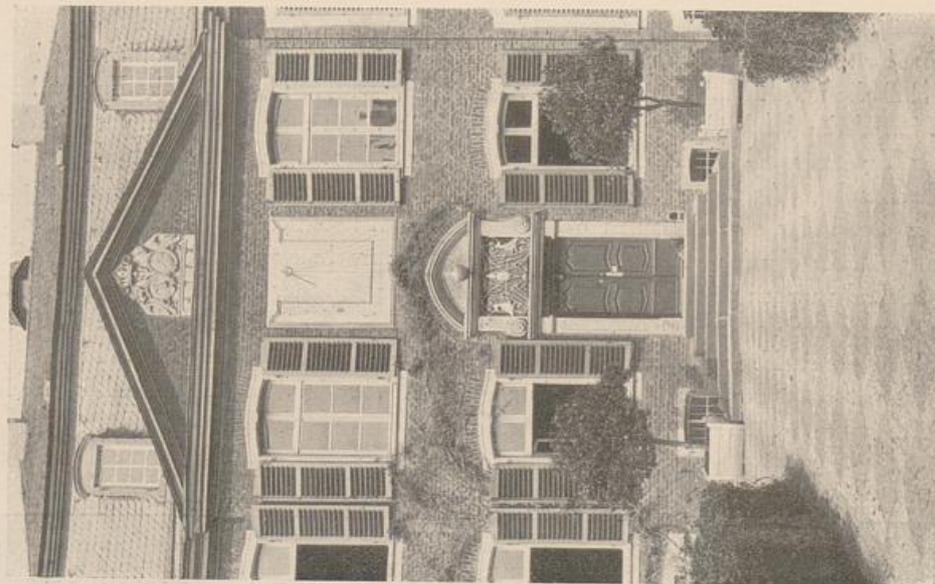


Abb. 195. Haus Linzenich, Kreis Jülich.

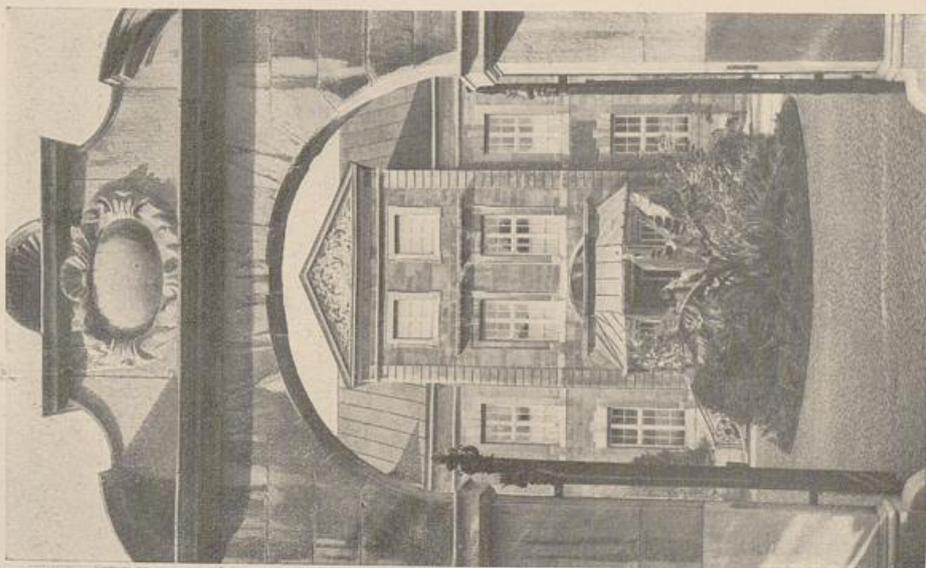


Abb. 194. Stolberg. Haus Rosenthal.

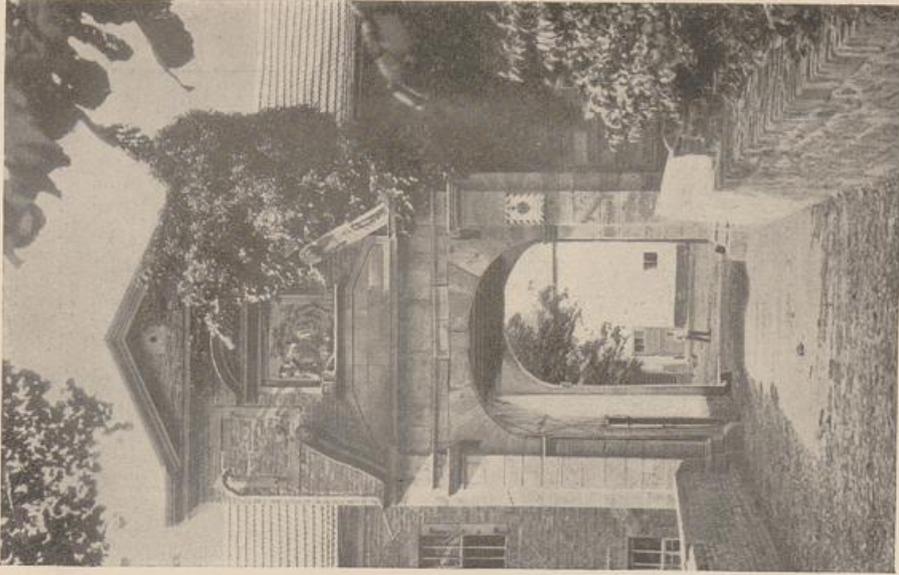


Abb. 197. Burg Gladbach bei Düren.

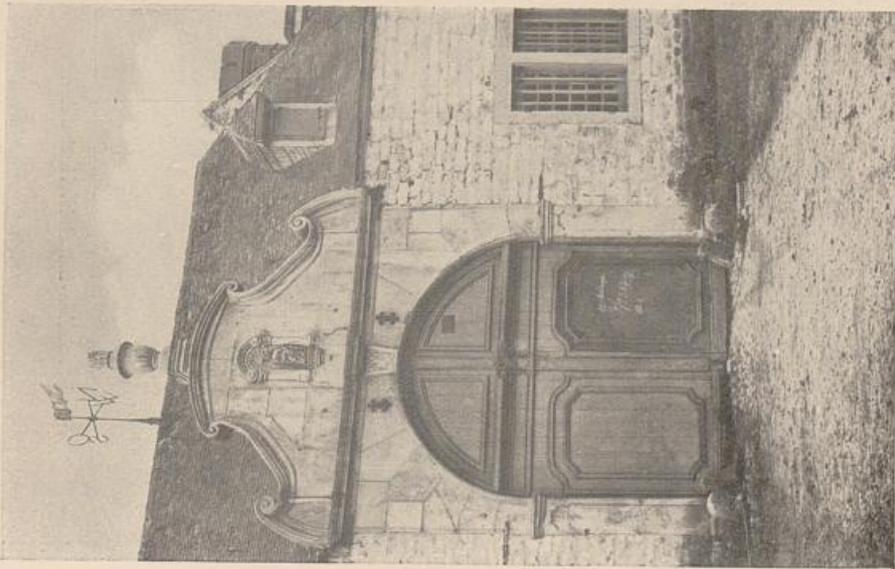


Abb. 196. Haus Thor in Astenet (Eupen).

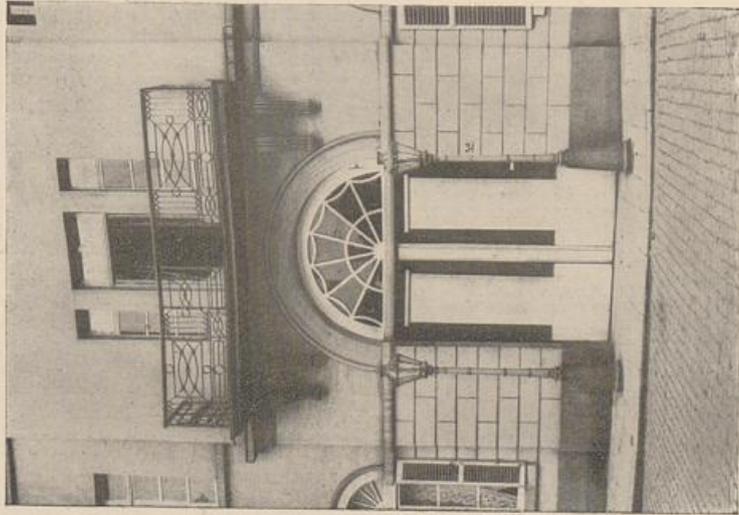


Abb. 198. Aachen-Burtscheid. Hotel Weber.



Abb. 199. Aachen, Alexanderstraße 12. Haus „Zum Großen Kardinal“

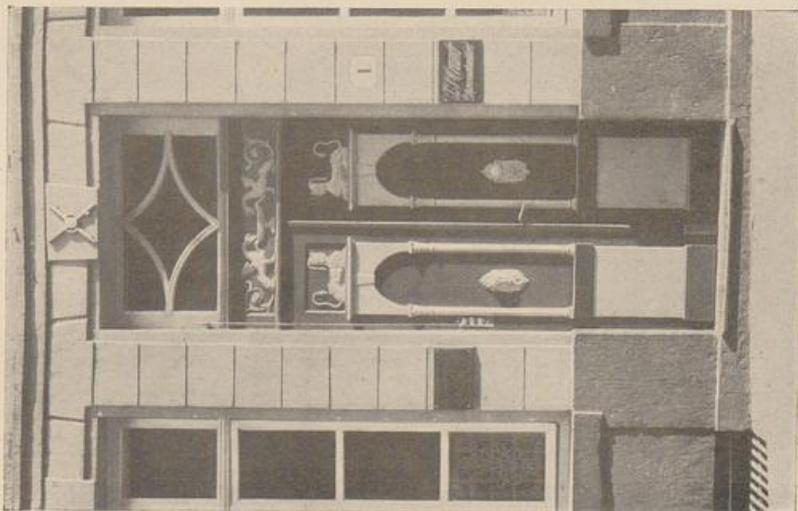


Abb. 201. Aachen, Rennbahn 1.

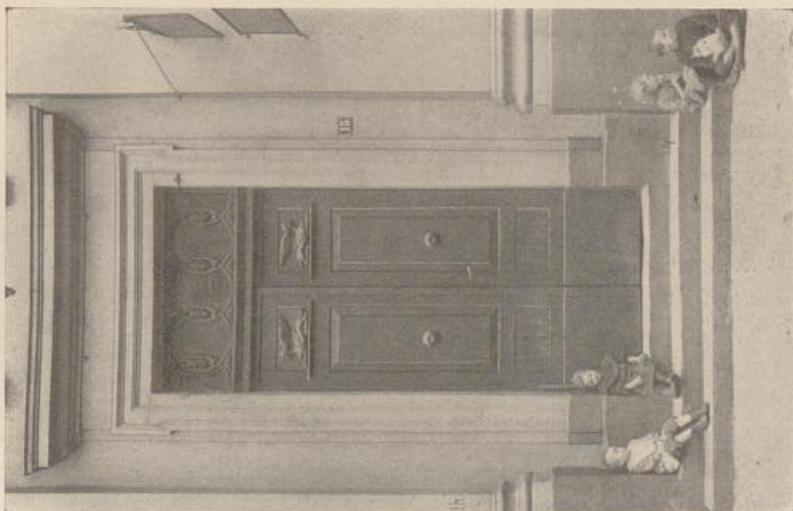


Abb. 200. Düsseldorf, Ratinger Straße 15.



Abb. 202. Aachen. Haus Benart, Adalbertstraße.

In Astenet im Kreise Eupen stammt das Torgebäude von Haus Thor von einem Neubau der Familie Heyendal aus dem Jahre 1733 und zeigt jene charakteristische barocke Linienführung des Giebelrahmens über der Tordurchfahrt, die Johann Josef Couven nicht unähnlich bei seinen verschiedenen Bauten anwandte (Abb. 196). Noch origineller ist der durchbrochene Giebel am Torhaus von Burg Gladbach bei Düren von 1741 (Abb. 197). Auf Gladbach saßen einst die mit den Grafen von Jülich stammverwandten Herren von Gladbach. Später war es als jülichisches Lehen im Besitz der Herren von Dollendorf, der Grafen von Moers, der Herren von Palandt, 1723 dann des nachmaligen Staatsministers Franz Caspar Graf von Hillesheim, von dem der Neubau von 1741 stammt. Am Torhaus der Vorburg ist sein und seiner Gattin, einer Gräfin von Hatzfeld, Wappen angebracht. Nach dem Aussterben der Hillesheim zog Karl Theodor im Jahre 1786 Gladbach als erledigtes jülichisches Lehen ein und gab es seiner natürlichen Tochter, der Gräfin Karolina von Parkstein.

Das 18. Jahrhundert hat übrigens auf den jülichischen Edelsitzen eine Reihe neuer Vorburgen errichtet oder umgebaut. Von der stattlichen Anlage auf Schloß Palandt bei Weisweiler im Kreise Düren war im ersten Bande schon die Rede (vgl. dort Abb. 319 u. 320).